

Fachverband Lerntherapie und Helga Breuniger Stiftung

Projekt SchuLe in Berlin geht in Konsolidierungsphase

Pädagogen wollen das Projekt behalten!

LUDWIGSBURG / 21. Januar 2014. Die Helga Breuniger Stiftung und der Fachverband für integrative Lerntherapie informierten in der Pädagogischen Werkstatt des Quadratkilometers Bildung in Berlin Moabit Vertreter der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Wissenschaft und Schulpsychologen über das Projekt SchuLe – Schule und Lerntherapie.

Im Projekt erhalten Kinder eine lerntherapeutische Einzelförderung. Diese Lerntherapie dient gleichzeitig als Gesprächsanlass in einer neuen Art Fortbildung. Das Pädagogen team lernt sozusagen am Modell, erhält die Möglichkeit, sich mit Lerntherapeutin und einer außerschulischen Moderatorin multiprofessionell auszutauschen, im geschützten Raum Fragen zu stellen, Verhaltensmuster zu überlegen und neue auszuprobieren. Vom Kompetenzerwerb der Lehrpersonen profitieren alle Kinder der Klasse. Zurzeit wird das Projekt von der Helga Breuniger Stiftung finanziert. Doch nun nach drei Jahren soll es auf eigenen Füßen stehen und weitergeführt werden können. „Wir brauchen mehr Beas!“ betonen die beteiligten Pädagogen und engagieren sich dafür die Lerntherapeutin sowie den multiprofessionellen Austausch im Kompetenzteam an der Schule zu halten. Das Bonusprogramm eröffnet jetzt eine Möglichkeit. Um noch mehr Schulen zu erreichen, werden zurzeit Informationsveranstaltungen für Schulen und die Schulverwaltung durchgeführt.

2011 startete das Projekt an drei Schulen in Berlin Moabit. „Wir haben seitdem eine unheimliche Stärkung erfahren“, berichtete eine Lehrerin, „wir wissen nun, dass wir schon alles richtig machen, aber manche Kinder eben für eine Zeit eine besondere Förderung brauchen, um noch einmal neu zu beginnen.“ Das Projektteam und die Pädagogen setzen sich dafür ein, dass das Projekt weitergeführt werden kann. „Hoffentlich können Sie es so rüberbringen, dass die Abteilungen sagen: `Ja, genau das braucht Berlin in den Schulen!‘“ gaben die Lehrerinnen dem Projektteam für die Informationsveranstaltung mit auf den Weg.

1.710 Zeichen bei durchschnittlich 60 Zeichen pro Zeile.

Weitere Informationen:

Marlies Lipka / Geschäftsführung

Myliusstraße 13, 71638 Ludwigsburg / Telefon: 07141-642 6910

Email: gfuhrung@lernfil.de / Web: www.lerntherapie-fil.de

Der Fachverband für integrative Lerntherapie e.V. (FiL) wurde 1989 von einer Gruppe von Lerntherapeuten unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Helga Breuninger gegründet. Er ist gemeinnützig und unterstützt die wissenschaftlich fundierte Lerntherapie in Forschung und Praxis. Inzwischen umfasst der Verband über 600 Mitglieder - überwiegend praktizierende Lerntherapeuten - das sind vor allem Pädagogen, Lehrer und Psychologen mit Zusatzqualifikation - sowie interessierte Fachleute aus benachbarten Berufsgruppen.

Hintergrund:

Die integrative Lerntherapie ist die adäquate Hilfeform bei Lernstörungen wie Legasthenie, Dyskalkulie bzw. AD(H)S. Durch die integrative Lerntherapie erhalten die Kinder einen neuen Zugang zur Schriftsprache und/oder Mathematik. Therapeutisch begleitet überwinden sie ihre Schwierigkeiten, stärken ihr Selbstvertrauen, entdecken und entfalten ihre Kompetenzen. Die Eltern und Lehrerinnen werden in die Entwicklung positiver Lernerfahrungen der Kinder eingebunden. Die Hilfeform und das Berufsbild Lerntherapeut/Lerntherapeutin haben sich in den letzten 25 Jahren aus außerschulischem Förderangebot etabliert.

Helga Breuninger, Gründerin des Fachverbandes für integrative Lerntherapie e.V. (FiL) und Stifterin, hat das Projekt SchuLe – Schule und Lerntherapie ins Leben gerufen. 2009 wurde zunächst die Lerntherapie in der Carl-Bolle-Schule in Zusammenarbeit mit dem Quadratkilometer Bildung in Moabit installiert. Aufgrund der positiven Rückmeldungen entwickelte Helga Breuninger das Projekt in Kooperation mit dem FiL, bei dem die Lerntherapie und die besondere Lehrerfortbildung an drei unterschiedlichen Schulen durchgeführt werden. Die Projekt-Evaluation zeigt auf, dass alle Beteiligte von der lerntherapeutische Haltung in der Schule profitieren. Aus dieser Haltung heraus erwächst ein uneingeschränktes Vertrauen in die Entwicklungsfähigkeit aller Kinder. Die Pädagogen können in Resonanz zu ihren Schülern gehen und eine Beziehungsebene gestalten, von der aus das Verhalten der Schüler gedeutet und nicht bewertet wird. Respektvolle Lernangebote und Aufgaben können abgeleitet werden.